

Trun soll Zuwachs bekommen

Neue Familien in Trun ansiedeln. Das ist das Ziel des Forums «Interess Trun». Mit der **Wohnbaugenossenschaft «Pustget»** soll es erreicht werden. Heute wird das Projekt dem **Gemeinderat vorgestellt** – einem potenziellen Geldgeber.

► SABRINA BUNDI

Dem Truner Gemeinderat – dem aktuellen und dem künftigen – wird heute Abend ein Projekt vorgestellt, das gemäss den Initianten des «Forum Interess Trun» zum Ziel haben soll, «enkelgerechten Wohn- und Lebensraum für Familien mit Kindern in der intakten Umwelt von Trun zu realisieren». Wie Martin Tomaschett, Mitglied und Mitbegründer des Forums, erklärt, sind bereits vier Familien mit Kindern in den Startlöchern für einen Umzug. Keine einheimischen Familien notabene: «Unser Ziel war nicht, Familien von einem Ort zum anderen zu zügeln, sondern Trun attraktiv zu machen für neue, junge Familien», sagt er. «Trun muss wachsen», steht auch auf der Homepage des Forums. Dass es das Dorf in ein Familien-Mekka für die obere Surselva verwandeln möchte, kündigte das Forum bereits bei der Gründung vor zwei Jahren an. Grund dafür war der Zusammenschluss der Schulen von Trun und Sumvitg und die damit zusammenhängende, erschreckende Nachricht über die immer drastischer abnehmenden Schülerzahlen der Gemeinde. «Es braucht einfach mehr Kinder in Trun», so kurz Tomaschetts Fazit.

Wird die Gemeinde Geld geben?
Ein paar Informationen zum Projekt «Sonnenhaus Pustget»: Es steht auf dem gleichnamigen Grundstück am westlichen Dorfrand. Geplant sind vier neue Wohnungen. Die autarke Bauweise soll die Nebenkosten so niedrig wie möglich halten. Insgesamt wird der Neubau rund zwei Millionen Franken kosten. Ein Grossteil davon wird von der eidgenössischen Wohnbaugenossenschaft getragen, rund 250 000 bis 300 000 Franken müsste die Gemeinde als Mit-Genossenschafterin übernehmen. Zudem müsste sie für das Projekt mit rund 1,2 Millionen Franken bürgen. Möglich wäre auch, dass sich weitere Genossenschafter beteiligen. Diese Kosten sind eine der letzten Hürden, die das



So stellt sich **Architekt Werner Schmidt** mit Atelier in Trun das Projekt «Sonnenhaus Pustget» vor: In der skizzierten Südsicht ist auch die Kirche als Anhaltspunkt zu sehen. (FOTO ZVG)

Projekt zu stemmen hat. Die Gemeinde ihrerseits wird in Zukunft allerdings mit weniger Einnahmen budgetieren müssen. Die Finanzausgleichsreform könnte für Trun



«Interess Trun will früher an später denken»

MARTIN TOMASCHETT

rund 800 000 Franken pro Jahr an Mindereinnahmen bedeuten. Auch

stehen neue Wasserzinsverhandlungen mit der Axpo an, die zu Ungunsten der Gemeinde abgeschlossen werden könnten. Eine grössere Investition ist zudem das «Campadi Ogn», das für 3,6 Millionen Franken gebaut wird und Trun wirtschaftlich aufwerten soll.

«Campadi Ogn» wieder auf Kurs

Das Baubudget für das Camping sei mittlerweile angepasst worden, versichert der Gemeindepräsident Donat Nay. Noch im September dieses Jahres wurde bekannt, dass die 3,6-Millionen-Marke bei der Planung überschritten worden sei. Dies löste bei Teilen der Bevölkerung Kritik aus: Der Kredit sei gesprochen worden, bevor die Mindereinnahmen bekannt wurden, mit einer günstigeren Variante sei auf die neue finanzielle Situation der Gemeinde zu reagieren (im BT). Nun sind die Architekten über die Bücher, das «Campadi Ogn» könne (zum ursprünglichen Preis von 3,6 Millionen Franken) wie geplant nächsten

Frühling in Angriff genommen werden, erklärt Nay.

Von den Kosten des Campings soll sich der Gemeinderat heute bei der Präsentation des «Sonnenhauses» also nicht beeinflussen lassen. Zu diesem neuen Projekt, möchte Nay aber lieber noch keine Stellung nehmen – «nicht spekulieren». Er weiss nicht, wie die Gemeinderäte auf das Projekt reagieren werden. «Es klingt aber auf jeden Fall interessant», so seine unrisikante Antwort. Ausserdem möchte er sich in seinem letzten Amtsmonat nicht allzu sehr in die künftigen Geschäfte der neuen Gemeinderäte mischen. Ab 2015 übernimmt sein Vize Dumeni Tomaschett das Präsidium.

Martin Tomaschett und das Forum «Interess Trun» sind guter Hoffnung, dass das Projekt die Räte überzeugen wird, immerhin handle es sich um ein «Projekt zur nachhaltigen Familienförderung und zur Erhaltung der demografischen Entwicklung bei einer tragbaren finanziellen Belastung.»

Auf Brand folgt Christian Kasper

Die Flury Stiftung in Schiers hat mit **Christian Kasper** einen **neuen Präsidenten**.

FLURY STIFTUNG Der Vorstand der Flury Stiftung hat kürzlich Christian Kasper (Buchen) zum neuen Präsidenten und Anna Margreth Holzinger-Loretz (Schiers) als neues Vorstandsmitglied der Stiftung gewählt. Kasper ist derzeit Vizepräsident und gehört dem Stiftungsrat seit drei Jahren an. Er tritt die Nachfolge von Nationalrat Heinz Brand (Klosters) an, der zwölf Jahre lang Präsident der Flury Stiftung war. Kasper, der Holzbauunternehmer, ist Gemeindepräsident von Luzein und Mitglied des Grossen



Neu im Vorstand der Flury Stiftung: **Anna Margreth Holzinger-Loretz** und **Christian Kasper**. (ZVG)

Rates. Auf die Frage, was seiner Ansicht nach die grösste Herausforderung mit der Übernahme des Präsidiums verbunden sei, antwortete er: «Die Begleitung der Inbetriebnahme des Neubaus des Spitals Schiers im Frühling 2015.»

Der Präsident des Stiftungsrates ist gleichzeitig auch Präsident des Vorstandes der Stiftung. Während der Stiftungsrat für die strategische Führung zuständig ist, ist der Vorstand für die operative Führung und Begleitung verantwortlich.

Neu in den Vorstand gewählt wurde Anna Margreth Holzinger-Loretz. Holzinger-Loretz vertritt den Kreis Schiers im Grossen Rat und ist dort Mitglied der Kommission für Gesundheit und Soziales. Zudem war sie früher in einer Kaderfunktion in der Krankenpflege im Spital Schiers tätig. «Anna Margreth Holzinger ist eine glückliche Wahl, denn aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist sie eine Ansprechpartnerin für Mitarbeiter der Flury Stiftung», sagte der Schierser Gemeindepräsident und Grossrat Christop Jaag. Die Flury Stiftung betreibt das Spital Schiers, die Altersheime Klosters, Schiers und Jenaz und ist für die Spitex zuständig. Sie ist einer der grössten Arbeitgeber des Tals. Zu ihren Trägern gehören alle Prättigauer Gemeinden von Seewis bis Klosters. (EW)

SP bringt neuen Vorschlag für Wirtschaftsförderung

GROSSER RAT Die SP-Fraktion hat sich kürzlich zur zweitgrößten Landsitzung in Walensburg getroffen. Unter der Leitung des Fraktionspräsidenten Andreas Thöny und im Beisein von Regierungsrat Martin Jäger wurden die Geschäfte der Dezemberberatung beraten. Das Budget 2015 des Kantons wurde dabei für gut befunden, heisst es in einer Mitteilung. Das Budget und die Zahlen des Finanzplans würden den Beginn einer negativen Trendwende zeigen, stellt die SP-Fraktion fest. Die Steuereinnahmen seien insbesondere bei den juristischen Personen rückläufig. Nur schon der Gedanke an weitere Steuererleichterungen erachtet die SP als «fahrlässig».

Diese Haltung zeigt die SP-Fraktion auch im Bereich Wirtschaftsentwicklung und stellt dort die Stossrichtung zu den Steuern infrage. Die SP-Fraktion bringt einen neuen Vorschlag ein, der «die einzelbetriebliche Förderung im industriell-gewerblichen Bereich» dann ermöglichen soll, «wenn sie unter dem Titel Innovation geschieht». Eine zielgerichtete Förderung von Investitionen bei Forschung und Entwicklung als wesentliches Instrument der Wirtschaftsentwicklung ziele auf den Kern des langfristigen wirtschaftlichen Erfolgs. Weiter wird die SP-Fraktion den Auftrag zur Senkung der Unterstützungsleistungen nach SKOS-Richtlinien bekämpfen. (BT)

KURZ GEMELDET

SRF-Expedition mit Luverner Zuschauerin Im Rahmen der Sendung «Schweiz aktuell extra – Expedition Hölloch» des Schweizer Radio und Fernsehens verbringen sechs Höhleninteressierte einen Tag im riesigen Höhlensystem Hölloch im Muotathal, Kanton Schwyz. Unter den Teilnehmern befindet sich auch eine Bündnerin: die 62-jährige Susanne Arpagaus aus Luven bei

Tourismusgesetz ist auf der Zielgeraden

Die Tourismusfinanzierung der **Region Viamala** ist noch **zwölf Abstimmungen** vom Ziel entfernt. Ein Ja aus 24 der insgesamt 29 Gemeinden ist für die Umsetzung Pflicht, darunter die **Zustimmung der drei Zentrumsgemeinden**.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Stadt Fürstenaun werden am Freitag, 19. Dezember, den Schlusspunkt hinter einen wahren «Abstimmungs-Marathon» setzen. In Hinterrhein hat dieser am 28. Mai seinen Anfang genommen. Seither wurde in 17 Gemeinden beidseits der Viamala-Schlucht über das Tourismusgesetz Viamala abgestimmt, und 17 Mal resultierte ein Ja. Ausgearbeitet wurde die Gesetzesvorlage von einer durch den Regionalverband Regio Viamala eingesetzten, fünfköpfigen Kommission. Auf dieser Grundlage wurde in jeder der 29 Regionsgemeinden ein eigenes Gemeindegesezt für die Erhebung der Gäste- und Tourismusförderungsabgabe ausgearbeitet und den Stimmbürgern zur Genehmigung vorgelegt. Einzig in der 57 Einwohner zählenden Gemeinde Ron-

zes als zu gross erachtet. Der Gemeindevorstand beschloss, den durch das regionale Tourismusgesetz für die Gemeinde Rongellen definierten Beitrag aus der Gemeindekasse zu leisten.

Zeitintensive Ausarbeitung

Ganz anders sieht dies in Splügen aus, wo der Gemeindepräsident Rudolf Bartlomé sehr viel Zeit in die Ausarbeitung eines kommunalen Tourismusgesetzes investiert hat. «Unser Ziel ist, dass die grundsätzliche Verordnung anpassbar ist.» Ihm sei es wichtig, dass in der Gemeinde kein starres Tourismusgesetz zur Anwendung gelange. Zur Ausarbeitung des Gesetzes hätten sich die Splügner mit den Verantwortlichen in Thusis zusammengesetzt. «Ausserdem steht uns zurzeit ein Mentor zur Seite», erklärte Rudolf Bartlomé.

der Gemeinde aufgeschaltet. Am Freitag, 12. Dezember, wird die Gemeindeversammlung darüber befinden. So, wie die Vorlage jetzt ausgearbeitet sei, dürfte sie durchkommen, mutmasst Bartlomé. Ein Ja

aus Splügen ist genauso wie die bereits erfolgte Zustimmung aus den anderen zwei Zentrumsgemeinden Anderer und Thusis Pflicht für das gesamte «Unterfangen regionale Tourismusfinanzierung». (KE)

